



Sue Halpern

Das ganz normale Leben der Sasha Abramowitz

Aus dem Englischen von Monika Schmalz

Bloomsbury 2009 • 268 Seiten • 14,90 • ab 12

Sasha Marie Curie Abramowitz ist elf Jahre alt, blickt bereits auf ein ungewöhnliches Leben zurück und ist eine ironische Ich-Erzählerin. Nicht nur, dass sie sich mit dem Namen einer zweifachen Nobelpreisträgerin herumschlagen muss, so arbeiten ihre Eltern beide als Professoren und sie muss daher auf dem Campus des Krieger-College leben. Doch auch ihr älterer Bruder Danny ist ungewöhnlich. Er hat das Tourette-Syndrom und musste nach einer Attacke in eine Klinik eingewiesen werden. Seitdem wird er am Wochenende besucht und Sasha plagt sich mit der Frage, was es bedeutet, einen solchen Bruder zu haben. Mit ihrem Psychologen, den sie „Labertasche“ nennt, kann bzw. möchte sie ihre Sorgen nicht besprechen. Die Sitzungen empfindet sie langweilig und würde stattdessen lieber mit ihrer Freundin Carla die Zeit verbringen. Carla, die mit vier Elternteilen unter einem Dach lebt, hat immer neue Geschäftsideen und sie gründen gemeinsam die Detektei „Drew Hardy“. Zwar klappt es nicht mit der Detektei, doch Sasha lernt den echten Drew Hardy kennen. Er verändert nicht nur ihr Leben, sondern Danny wird zum Helden.

Sue Halpern ist ein wunderbarer Debutroman gelungen, der mit Sasha Abramowitz eine lebenswerte Figur einführt. Was das Tourette-Syndrom ist, wird im Roman zwar angedeutet, aber nicht erklärt. Stattdessen wird beschrieben, wie Sasha mit einem an Tourette-Syndrom erkrankten Bruder lebt. Es ist diese konsequente Erzählweise aus der Sicht der 11-jährigen Sasha, die den Roman so auszeichnet. Es ist Sashas Sicht der Dinge, die geschildert wird. Es ist eine Mischung aus Tagebuch und Selbstgespräch, in denen Sasha ihre Wünsche und Ängste beschreibt.

Wunsch Nr. 1: Ich wünschte, mein Bruder wäre normal.

Wunsch Nr. 2: Ich wünschte, ich könnte wie Danny heute auch so einfach sagen: „Mein Bruder hat Tourette-Syndrom.“

Auch wenn das Cover das Buch als einen Mädchenroman entlarvt, so sollte der Roman nicht nur von Mädchen gelesen werden. Es ist ein Buch, das man öfters lesen sollte. Denn es enthält unglaublich viele schöne Details, die man nicht verraten möchte. Auch sprachlich ist der Roman mehr als gelungen. Er lebt von einem Wortwitz, den man leider oft im Kinderbuchbereich vermisst. Sasha kommentiert ihre Erzähltechnik immer wieder, fügt neue Vokabeln ein, die sie zum Teil in der Schule gelernt hatte, zum Teil sind sie ausgedacht. Im Anhang des Romans finden sich neben Kartentricks auch drei Referate, die Sasha über Eleanor Roosevelt, Marie Curie und Lilian Gilbreth gehalten hat.

Aber auch die Nebenfiguren sind wunderbar: Sie sind mitunter skurril wie Sashas Eltern, lebenswert wie ihre Freunde oder sensibel wie der stillste Junge der Klasse, der schließlich Sashas bester Freund wird.

Für alle Leserinnen und Leser, die Freude an jenen Büchern haben, in denen Ernstes und Komisches miteinander verbunden wird. Sue Halpern schafft es, sich dem Thema Tourette-Syndrom sensibel zu nähern. Solche Bücher leisten einen wichtigen Beitrag zur Normalisierung im Umgang mit Behinderungen. Es ist ein Roman ohne den belehrenden Unterton einiger problemorientierter Kinder- und Jugendromane. *Das ganz normale Leben der Sasha Abramowitz* zeichnet sich vielmehr durch eine Vielschichtigkeit, durch seine differenzierten Charaktere und durch sehr viel Humor aus.

Jana Mikota